

Johann Alois Minnich

## [Tocador de la Reina]\*

(1862)

Hoch ob des Darros blumenreichem Thale,  
Wo baumbeschattet in granitner Schaale  
Sein Wasser schäumt, raget kühn empor  
In maurischer Pracht der luft'ge Tocador.  
5 Auf seinem Dache goldne Ziegel blitzen,  
Das blendendweiße Marmorsäulen stützen.  
Als Vorhang rings sich Seidennetze zieh'n,  
Zu mildern hier der heißen Sonne glüh'n [!],  
Auch, daß kein frecher Lauscher mög erschauen  
10 Den Chor des Harems königlicher Frauen:  
Die Schönsten aus der Mauren Heimatlande;  
Die Zart'sten von des Niles heißem Strande,  
Die mit den milden Blicken, zarten Brauen  
Ghazellen gleich so sanft und traulich schauen;  
15 Die üppige Mohrin, schwarz wie Elfenbein,  
Und Gluth im Aug, im Mund zwei Perlenreih'n;  
Die Christin, vom Corsaren hergebracht,  
Wie Mondlicht glänzt ihr blondes Haar bei Nacht;  
In edeln Ebenmaßes Schönheitszier  
20 Cyrkassiens Frauen auch, sie weilen hier.  
Und was der Luxus, was der Reichthum beut,

---

\* *Im Original ohne Titel*

Es lieget hier zu ihrer Wahl bereit.  
Hier weilen sie, das Herz in stiller Trauer,  
Dem Vogel gleich in goldverziertem Bauer,  
25 Der sich nicht regt, weil er nicht mit den Schwingen  
Der freien Lüfte Raum kann frei durchdringen.  
Wie groß die Pracht auch, die sie hier umkleidet,  
Den hier Gefang'nen ist sie bald entleidet;  
Die reiche Perlenschnur, die goldnen Spangen  
30 Sie halten Arm und Fuß wie Spott umfassen.  
Es schweift so sehnsuchtsvoll und immer trüber  
Der Schönen Blick ins schöne Thal hinüber;  
So gerne möchten sie in Freiheit wallen  
Dort in den blättergrünen Schattenhallen,  
35 Wo die Natur die wunderschönen Spenden  
Hat hingestreut mit reichen, vollen Händen.  
Die Gärten, wo des Springquells Brunnen glänzen,  
Sind reich an süßen Früchten, Blumenkränzen,  
Die sich durch Myrthenbuschwerk und Jasmin  
40 Wie farbenreiche Bänder schimmernd ziehn;  
Wo aus der Blätter Glanz Orangen glühen  
Und die Granaten rothe Funken sprühen,  
Wo der Cypresse dunkles Trauerkleid  
Selbst das verwöhnte Auge noch erfreut.  
45 Und, wird es Nacht, wo dort des Mondes Schimmer  
Rings blendend streut die weißen Silberflimmer  
Auf Blüth' und Blatt; wo an der Gräser Spitzen  
Der Thau erzitternd glänzt in Diamantblitzen,  
Wenn nieder sie gestiegen so mild und lau  
50 In ihrem Sternenschleier grünlichblau,  
Den sie durchsichtig, sorglich ausgespannt  
Bei leiser Lüfte Weh'n mit kühler Hand.

55           Dann öffnen sich des Sambaks\* weiße Blüten,  
Die süßen Wohlgerüche ihr zu bieten;  
Im Kelch tagsüber sorglich eingeschlossen,  
Sind sie als Opferduft ihr nun ergossen.

60           Jetzt, da die Nacht hält ihre stille Feier,  
Jetzt öffnen sich des Netzwerks Seidenschleier,  
Die neidisch sonst den Tocador umfängen.  
Auf den Balkon in sehnendem Verlangen  
Da treten jetzt des Harems schöne Frauen,  
Vom Miradore frei hinauszuschauen  
In die so feenhaften Wunderpracht  
Der kühlen, monderhellten Sternennacht.  
65           Manch Thräne fällt in nächtlichstillen Flor  
Aus schönem Aug vom hohen Tocador.

Textnachweis:

Johann Alois Minnich, *Reisebilder aus Spanien*, Zürich 1862, S. 121–123.

---

\* [Anm. im Original:] *Jasminum arabicum* — duftet nur während der Nacht.